

Pink Pumps

07|12
Open
www.pinkpumpsopen.eu

Mutter und oder Karrierefrau

15 | Sabine Osmanovic

Hausmütterchen oder
karrieregeile Rabenmutter

16 | Gabrielle Pollinger

Wie gelingt eine
gesunde Balance
zwischen Familie
und Karriere?

24 | Benjamin Schulz

Die Identität der Frau





Traumjob, Fan sein und glücklich

Resümee einer stolzen Doppel-Omi

Ich bin ein Fan! Nein, kein Fußballfan, sondern der größte Fan meiner beiden süßen Enkeltöchter, zwei und vier Jahre alt. Und das ist so was von cool, sag ich Ihnen! Beide nennen mich Omi. Das hat zum einen den Vorteil, dass es nicht ganz so alt klingt und zum anderen bin ich eindeutig von der andern Oma zu unterscheiden. Ist doch super, oder?

Die dazugehörige Mama ist 29 und deren kleine Schwester 21 Jahre jung. Natürlich bin ich auch deren Fan, aber ... ;-)

Eines ist jedoch ganz sicher: Ich bin sooo stolz auf meine Töchter, wir haben ein super Verhältnis, lachen und weinen zusammen und können über alles reden.

Aber ich bin auch stolz auf mich ... "Carsta das hast Du super hingekriegt." DAS habe ich gelernt, aus der Selbstverständlichkeit heraus, darauf berechtigterweise stolz zu sein.

Wissen Sie, wenn eine Frau eine Omi ist, gibt es immer einen Grund, ein Resümee zu ziehen, gerade in Hinblick auf Kindererziehung und das eigene (Berufs-)Leben. Ich stelle mir dann die Frage, was war super und was würdest Du heute anders machen. Natürlich gibt es für Letzteres genug Beispiele, wir lernen bekanntlich aus unseren Fehlern.

Aber eines weiß ich sicher: Meine Kinder zur Selbstständigkeit zu erziehen, Ihnen beizubringen, Verantwortung für sich selber zu übernehmen ... das war so was von richtig.

Aber von vorn: Kinder oder/ und Karriere? Diese Frage stellte sich für mich als DDR-Bürger damals gar nicht. Weil wir ganz einfach beides unter einen Hut bringen konnten und auch mussten.

Zumindest ging es mir so ... Ich war Ma/Ph-Lehrerin und meine Tochter kam mit einem halben Jahr in die Kinderkrippe, weil ich wieder arbeiten musste. Klar ist mir das anfangs schwergefallen.

Aber meine Tochter fühlte sich pudelwohl unter den Kindern, was mich ganz spontan an eine Situation erinnert:

Sie war schon im Kindergarten, ich wollte sie eher abholen, weil ich nachmittags freihatte. Und was sagte sie zu mir? „Mama, ich will aber noch hierbleiben und mit den Kindern spielen“ ... alle waren gerade auf dem Spielplatz und sie hatten zusammen viel

Spaß. Ich bin nach Hause gegangen, habe meinen Unterricht vorbereitet und sie später abgeholt. Ich hatte somit einen freien Abend.

Knapp 7 Jahre später, der „Eiserne Vorhang“ war gefallen und ich war schwanger ... Übrigens ein perfektes Timing: Nach den Prüfungen ging ich in den Schwangerschaftsurlaub ... so muss ein Lehrer planen ;-)

Diesmal wollte ich die erste Zeit mit meiner Tochter daheim länger genießen und nicht so schnell wieder arbeiten gehen. Ich wollte diesmal ein Jahr daheimbleiben. Die Große kam in die Schule, also ein perfekter Plan.

Einige Wochen nach der Geburt zogen wir nach Bayern und ich war, aus den verschiedensten Gründen, letztlich drei Jahre lang Hausfrau und Mutter.

Erst viele Jahre später wurde mir bewusst, das hat mir als Frau, als Carsta Stromberg nicht wirklich gut getan. Wenn ich früh geputzt hatte, sah es abends wieder genauso aus! Keiner kam und sagte: Das hast Du aber super geputzt oder eingekauft, gebügelt, oder ... mir fehlte etwas, was ich in dem Moment nicht eindeutig zuordnen konnte. Aber dafür später.

Mein Fazit nach beiden Erfahrungen: Ich bin nicht für ein Hausfrauendasein geboren, Punkt. Ich muss raus, brauche Herausforderungen, Abwechslung, Feedback von außen. Nur Kinder und Haushalt reichen mir nicht, mein Geist muss gefordert werden, mein Horizont braucht Neues, will wachsen. Ich bin ja schließlich auch so groß geworden. Für mich war es selbstverständlich, dass Frauen gearbeitet haben, Kinder in Kinderkrippe oder -garten oder in eine Schule mit Hort gingen. So etwas prägt natürlich auch stark.

Als ich meine jüngere Tochter dann in den Kindergarten und auch noch in eine Ganztagsgruppe brachte, um wieder zu arbeiten, war der Aufschrei groß (wir leben in einer katholischen Kleinstadt). Nur ein Kommentar dazu hier: „Ich muss meine Tochter nicht den ganzen Tag im Kindergarten abgeben“. Ja klar, hier war und ist die Rolle der Frau teilweise noch eine ganz andere, seit Jahrzehnten oder noch länger genau so geprägt.

Die Frau kümmert sich um die Kinder und den Haushalt. Der Mann schafft das Geld ran. Diese Rollenmuster sind noch sehr stark verankert. Nur sind die noch zeitgemäß oder passend zu jeder Frau?

Wenn ich abends, meist gegen 5, nach Hause kam, war ich als berufstätige Frau diejenige, die mit den Kindern auf der Straße Zweifelderball spielte und es hat Spaß gemacht! Die Zeit, die ich mir für meine Kinder nahm, war viel intensiver als zu der Zeit des Daheimseins. Wir haben diese gemeinsam genossen und ich sehr bewusst.

Einmal holte ich meine jüngere Tochter, als diese in der ersten oder zweiten Klasse war, nachmittags von einer Freundin ab. Die Mutter erzählte mir ganz erstaunt, dass meine Tochter nach dem Mittagessen aufgestanden war und ihr Geschirr wegräumte, sogar in den Geschirrspüler stellte! Ja stellen Sie sich so was nur vor! Für mich und meine Familie eine Selbstverständlichkeit. Für andere ein kleines Wunder. Jeder in der Familie hatte seine Aufgaben, wir halfen uns gegenseitig und das hat den Kindern sogar meistens Freude gemacht!

Wenn ich heute sehe, wie stolz meine Enkeltochter ist, wenn sie der Mama helfen darf beim Geschirrspülausräumen oder

Tischdecken oder wenn sie für die kleine Schwester Windeln holen darf. Omi, ich weiß, wo die sind, ich hole sie ... ja, wie schön ist so etwas. Und WAS die Kleinen alles schon können, wenn man ihnen dazu das Vertrauen schenkt und die Gelegenheit! Auch wenn es länger dauert und vielleicht nicht sooo perfekt ist – viele Grüße an Ihren Mr. Perfekt ;-)

Kinder werden dadurch zu Selbstständigkeit und Verantwortungsbewusstsein erzogen (das war jetzt das Wort zum Mittwoch ...).

Ich kenne natürlich auch Frauen, die Hausfrau waren und sind. Und das mit Leib und Seele. Oder, die sich für einen Teilzeitjob entschieden haben ... ALLES ist erlaubt. Es sollte sich aber richtig anfühlen.

Für mich war das Wichtigste, dass meine Entscheidung zu mir als Frau, als Persönlichkeit passte. Wenn Sie sich als Frau aber dafür entscheiden, daheimzubleiben, weil es seit Generationen so üblich ist, weil die Nachbarn reden, weil der Mann das so will, dann habe ich einen Tipp für Sie: Stellen Sie sich vor, es kommt eine Fee zu Ihnen und Sie dürfen sich etwas wünschen. Schließen Sie dabei ruhig die Augen ... lassen Sie sich Zeit und nehmen Sie sich die Ruhe. Welche Bilder und Gefühle kommen? Nehmen Sie diese bitte ernst, denn damit nehmen Sie sich ernst.

Meine Enkeltöchter gehen beide in den Kindergarten, die Kleine seit Kurzem. Sie fühlen sich genauso wohl dort wie ihre Mama damals und ihre Tante. Ihre Mama geht schon länger nebenbei arbeiten und verdient somit ihr eigenes Geld und ist zufriedener.

Mein persönliches Fazit, das mein Leben schrieb: Jede nach ihrer Fassung.

ICH würde nie wieder so lange zu Hause bleiben. Und ich weiß, beides, Beruf und Familie, sind unter einen Hut zu bringen. Voraussetzungen dafür sind für mich:

- » eine klare Entscheidung (nicht gegen das Kind, sondern für mich als Frau und Mutter) gemeinsam mit dem Partner oder Mann oder ...
- » klare Absprachen in der Familie, was den Haushalt und die Kinder betrifft. Wenn beide Partner berufstätig sind, dann muss die Arbeit im Haushalt geteilt werden, genauso wie die Kinderbetreuung. Oder Sie holen sich Hilfe ... das kann eine Putzfrau sein – ja Mädels, delegieren entstresst! – die Oma, der Opa; es soll ja jetzt in Deutschland sogar eine Großelternzeit eingeführt werden oder ein Au-pair-

Mädchen – früher hieß das Kindermädchen oder ...

- » Sprechen Sie Dinge, die Sie stören oder belasten, rechtzeitig an ... in Trainings oder Coachings sage ich immer: Macht eine klare Ansage ... sucht gemeinsam nach Lösungen und seid kompromissbereit und offen für kreative Lösungen.
- » Kinderkrippe und Kindergarten schaden nicht, im Gegenteil! Hier lernen die Kinder ein Miteinander, Grenzen einzuhalten und zu setzen, Kompromisse auszuhandeln.

Gaaaaaaaanz wichtig: Kinder brauchen Kinder zum Spielen und Lernen und ihre Eltern und Familie als VOR-BILD. Sie werden Ihnen später sehr dankbar dafür sein.

Frauen, die Beruf und Familie unter einen Hut bringen wollen, hat übrigens die bayerische Familienministerin Christine Haiderthauer zu diesem Thema gesagt: „Sucht euch den richtigen Mann“.

Wenn es dafür schon zu spät ist ;-)) ... fühlen Sie in sich hinein, was ist Ihnen wichtig im Leben, was brauchen Sie, um glücklich zu sein? Denn nur, wenn es Ihnen wirklich gut geht, wird es auch Ihrer Familie auf Dauer wirklich gut gehen.

Und noch eine gute Nachricht zum Schluss:

Es gibt sie tatsächlich, die attraktiven Arbeitgeber mit entsprechend familienfreundlicher Personalpolitik. Gerade mittelständische Unternehmen bieten flexible Arbeitszeiten, Heimarbeitsplätze, Teilzeitmodelle, Betreuungsmöglichkeiten ... Haben Sie den Mut, danach zu suchen und sich auch dafür zu entscheiden. Dann klappt's auch mit den Nachbarn (und der Familie trotz Karriere).

Viel Spaß dabei!

Carsta Stromberg

Leichter leben Ziele erreichen. Freunde und Bekannte erkennen mich an meinem Lachen. Ich lache für mein Leben gern. Mein Credo ‚Mit Humor zum Erfolg‘. Meine Vision: Menschen, die mit Humor leben UND arbeiten. Ich hole Menschen mit Geschichten, die mein Leben schrieben in Vorträgen, Coachings und Workshops ab, begeistere und stecke mit meiner Lebendigkeit an.

www.cogelios.de



» zurück